Nr. 185. Donnerstag, 18. August (Helena.) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: J. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben dem Secretair der Ober-Staatsanwaltschaft beim Kammergericht, Kanzleirath Herzog, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen; ferner den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, H. O. Jaeger, zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt.

Der Seminar-Director Flügge zu Eckernförde ist an das Schullehrer-Seminar in Hilchenbach versetzt. Dem Musik-Dirigenten R. Schwalm zu Königsberg i. Pr. ist der Titel Musik-Director verliehen.

Der ‚Staats-Anzeiger' bringt in Nr. 190 eine königl. Verordnung betr. den Wegfall verschiedener Abgaben in der Provinz Schleswig-Holstein, vom 27. Juni 1881.

Deutschland.

Berlin, 16. Aug. Viel wichtiger, als der zweite Kanossa-Artikel der Augsb. ‚Allg. Ztg.' ist ein von der ‚Norddeutschen Allgemeinen' abgedruckter Artikel des ‚Hamburger Korrespondenten', der unzweifelhaft offiziösen Ursprungs ist. Es geht aus ihm zweierlei hervor: 1) daß die Regierung noch immer an dem Prinzipe der diskretionären Gewalten festhält und 2) daß die Nichtbestätigung des Herrn Dr. de Lorenzi mehr aus politischen als aus persönlichen Gründen erfolgt ist.

— Die ‚Nat.-Ztg.' bezeichnet Gambetta's Rede in Belleville als eine Bedrohung des europäischen Friedens. Die Frage bleibe nur, ob Frankreich heute mehr geneigt ist, Gambetta auf der Bahn kriegerischer Abenteuer zu folgen als vor einem Jahr. Mit Frevlerhand greife Gambetta in das Heiligthum des Frankfurter Friedens; diese Thatsache sei vor allem klar. Deutschland besitze ein historisches und ein Vertragsrecht, das es nie aufzugeben denken könne; es sei aber auch der wohlbegründeten Meinung, daß die Auslieferung des Besitzes der Reichslande die Ueberlieferung der Schlüssel seines Hauses bedeuten werde. Für Deutschland werde ein Rühren an den Besitz von Elsaß-Lothringen stets gleichbedeutend sein mit einem Rühren an seine Existenz."

— In einer Besprechung der ‚Köln. Ztg.' über des Reichskanzlers sozialpolitisches Programm lesen wir folgende Sätze:

„Politiker wie Kaufleute fassen sich sehr passend in zwei Klassen eintheilen: solche die mit Jemand, den sie einmal für einen Betrüger gehalten und erklärt haben, keinen Vertrag mehr abschließen, und solche, die wieder mit Leuten handeln, denen sie vor Jahr und Tag auf offenem Markte erklärten, es fehle ihnen die Grundbedingung zu ehrlichem Handeln, die Treue. Freilich soll es Kaufleute geben, die auch mit denen noch Geschäfte machen, die sie selber als außerhalb der Schranken des ehrsamen Geschäftsbetriebes stehend öffentlich erklärt haben. Und mit Hilfe dieser Art Coulisse gelingt ja den sonst ehrsamsten Maklern mitunter ein Schachzug gegen die mächtigsten Firmen. Das Geschäft kommt vor an der Börse und in der Politik. In unseren Nachbarstaaten hat es in den letzten Jahren daran nicht an Beispielen gefehlt. Nach Jedermanns Geschmack sind solche Geschäfte nicht; auch nicht nach dem unserigen. Meist rächen sie sich denn auch früher oder später an ihrem Urheber selber."

Da die hier geschilderten Geschäfte nicht nach dem Geschmack der ‚Köln. Ztg.' sind, so wird sie wohl die Erste sein, zu protestiren, wenn von gewisser Seite den Nationalliberalen wieder einmal ein Geschäft angeboten wird, und das um so mehr, als sie in der socialen Politik des Reichskanzlers, welche die ‚Nordd. Allg. Ztg.' als die Idee zur Wiedergeburt Deutschlands täglich preist, eine Gefahr für die Monarchie erblickt. „Die soziale Politik des Reichskanzlers," schreibt die „Kölnerin", „wird, wenn man nach den spärlich gemachten Andeutungen auf deren Wesenheit schließen darf, nicht zur Schwächung der Parlamente, sondern zur Parlaments- und Parteiherrschaft und nach menschlicher Voraussicht, wenn aus der Geschichte der Thatsachen eine Philosophie der Geschichte erschlossen werden darf, von der wirklichen Monarchie zur Scheinmonarchie und alsbald zur Volksherrschaft, zur Republik führen."

— Am 10. d. fand in Hannover unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Heinsius von der königlichen Eisenbahndirection Hannover eine Conferenz mit Vertretern der Verkehrsinteressenten statt, in welcher auf ministerielle Anordnung die Ausnahmetarife für Getreide, Oelsamen und Hülsenfrüchte ꝛc. und Mehl von den deutschen Hafenstationen an der Nordsee nach Rheinland und Westfalen (Tarif vom 1. März 1880) zur Berathung gestellt waren, um zu prüfen, wie weit die gegen den Tarif geltend gemachten Beschwerden aus Kreisen der Landwirthschaft und der Müllerei thatsächlich begründet seien. Ein sehr umfangreiches Berathungs-Material, enthaltend Nachweisungen über die durch Wasser- und Eisenbahnfrachten, Assecuranz und Platzspesen bedingten Concurrenzverhältnisse der deutschen, holländischen und belgischen Häfen, sowie über die von denselben nach den rheinisch-westfälischen Stationen in den 10 Monaten vom 1. März bis ultimo December 1879 und 1880 beförderten Getreide- und Mehltransporte, war von der königlichen Direction den Betheiligten vorher zugestellt worden. Zu der Conferenz waren außer den ständigen Ausschußmitgliedern auch Vertreter der Landwirthschaft und der Müllerei aus Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein' eingeladen und zahlreich erschienen. Die Verhandlungen ergaben, daß die Landwirthe, mit denen der größere Theil der Müller übereinstimme, sich für Aufhebung des Ausnahmetarifs, die Vertreter der Seestädte sich dagegen erklärten; umgekehrt die Letzteren für eine Ermäßigung der gegenwärtigen Frachtsätze, die Ersteren dagegen. Auch eine eventuelle Erhöhung der Mehltarife allein fand eine Majorität durch die Coalition der Landwirthe und Müller. In der eventuellen Einführung eines Getreide-Ursprungsnachweiszwanges bei Aufrechterhaltung des Ausnahmetarifs für Seeimporte sahen beide Parteien von ihren divergirenden Standpuncten das geringere Uebel gegenüber der Durchführung der gegnerischen Anträge. Die Verhandlungen sollen in stenographischer Niederschrift dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unterbreitet werden.

— Auf ‚Tivoli' hat am Montag Abend der fortschrittliche Wahlverein für den 2. Berliner Reichswahlkreis ein großes Gartenfest mit Concert, Feuerwerk ꝛc. veranstaltet. Den anwesenden Damen wurde von dem überwachenden Polizeiofficier nicht gestattet, die politischen Ansprachen der Abg. Richter und Löwe mit anzuhören; sie mußten vielmehr den Saal verlassen. Eugen Richter bekämpfte in seiner Rede aufs Schärfste die Candidatur des Herrn Stöcker im 2. Wahlkreise, prophezeite dem Letzteren einen glänzenden Durchfall und erklärte, daß die vielen im 2. Wahlkreise domicilirenden Beamten keine Pfaffenknechte und Mucker seien. Herr Löwe wandte sich speciell gegen die Mord- Brand- und Zerstörungsscenen in Hinterpommern und schloß mit einer Apotheose Virchows. Die ‚Post' constatirt, daß man ihrem Berichterstatter den Zutritt zu dem Fest, das nach Richter die erste Reveille des Fortschritts in Berlin sein soll, verweigert habe.

— Die in der letzten Zeit vielfach vorgekommenen Brände in verschiedenen Provinzen haben die Ortsbehörden veranlaßt, die Regierungs-Verfügung zur Beachtung bei den Brandschauen in Erinnerung zu bringen, wonach mit aller Energie darauf gehalten werden soll, daß die brand- und polizeilichen Vorschriften in ordnungsmäßiger Weise zur Ausführung und Beachtung gelangen, auch die Polizeibehörden ihre volle Aufmerksamkeit der Verhütung und Entdeckung von Brandstiftung zuwenden. Es sollen deshalb zu der alljährlich abgehaltenen Brandschau, welche bisher von den Districtsbeamten unter Zuziehung der Ortsvorsteher allein abgehalten worden ist, Techniker berufen werden.

— Aus den östlichen Provinzen gelangen Nachrichten hierher, wonach Landräthe und Bürgermeister auch an solchen Orten, in welche die Judenhetze noch nicht gedrungen und noch keine Scandalscenen stattgefunden, Verfügungen erlassen, in welchen die Bevölkerung ermahnt wird, sich von derartigen Ausschreitungen fernzuhalten. Es scheint demnach, daß eine generelle Anordnung des Ministers des Innern in dieser Richtung hier vorliegt.

— Es ist mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß die juristische Carriere in Preußen überfüllt ist. Das scheint

---

Tante Agnes.

Novelle von O. de C.

In's Deutsche übersetzt von M. B.

31) (Schluß)

Da Friedrich mich vor seiner Abreise nach Brasilien in Villery eingerichtet wissen wollte, so reisten wir einige Tage vor Weihnachten dahin ab. Wie der Schnee die Erde bedeckte, hätte ich die seit meiner Abreise vergangene Zeit mit einem Schleier bedecken können. Auf Friedrichs Arm gestützt, kam ich nach Villery zurück; ich gehörte ihm, von jetzt an ihm, für das ganze Leben. Mein Herz war unsäglich bewegt, wir sprachen Beide nicht.

Therese weinte vor Freude, als sie den alten Johann und alle ihre Freundinnen wiedersah; Ryno erstickte uns beinahe im Uebermaße seines Glückes, und Du, meine kleine Agnes, Du warst in demselben Zimmer, in dem ich als Kind geschlafen, ganz ruhig eingeschlafen. Dieser schöne Tag hatte keinen folgenden. Friedrich mußte noch an demselben Abend nach Rouen abreisen. Er hielt mich in seinen Armen, wie wenn er gefürchtet hätte, er würde mich noch einmal verlieren. Wir konnten kaum sprechen, unsere Herzen waren zu glücklich, vereinigt zu sein, und zu traurig, daß wir uns verlassen mußten.

„Erinnerst Du Dich noch des Morgens, Friedrich, wo ich Dich unter dem Thore erwartete, um Dir Lebewohl zu sagen, als Du nach Paris reistest? Ich wollte eine Erklärung haben, aber Du hast mich nicht sprechen lassen. Warum hast Du mir damals nicht gesagt, daß Du mich liebtest?"

„Weil ich vor Eifersucht und Aerger ganz närrisch war. Den Abend vorher hatte Anita mich im Atelier erwartet, um mit mir von Deiner Liebe zu Louis Bernier, und ach auch von ihrer Liebe zu mir zu sprechen."

„Vergessen wir dieses Alles! Es ist ihr verziehen! Ich liebe ihre kleine Agnes zu sehr, um mich des Unrechtes zu erinnern, das sie gegen uns begangen."

„Ich weiß, daß meine Tochter es nie merken wird, daß sie ihre Mutter verloren hat."

„Ich hoffe es! Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Mühe sparen werde, ihr meine Liebe zu beweisen."

„O, welche Angst bemächtigt sich meiner, Dich in dem Augenblicke zu verlassen, wo für mich das Leben anfängt! Kaum habe ich dieses so lange geträumte Glück erreicht, und muß es schon wieder entrinnen lassen!"

Ich antwortete ihm mit Schluchzen. „Nein! nein! lasse mir meinen Muth! ich thue meine Pflicht, die Zukunft meiner Tochter erfordert es. Zuerst sie, nachher werden wir glücklich sein, sehr glücklich!"

„O, ja! sehr glücklich! Eine letzte Umarmung! Gott segne Dich und bringe Dich zurück, mein Geliebter! Ach! ach! er war schon fort!"

* * *

Der Schnee schmolz unter den Strahlen der Aprilsonne, und die ersten Blumen des Jahres fingen an, sich zu öffnen; mit den gelben Gänseblümchen, und den wohlriechenden Veilchen blühte auch meine kleine lebendige Blume, ihre kleinen Finger konnten schon die Sträußchen, welche ich für sie pflückte, in Stücke zerreißen. Sie war meine Freude, meine Hoffnung; und wenn sie mich anlächelte, betrachtete ich diese kaum ausgeprägten Züge, in denen ich schon die Züge ihres Vaters wiederzufinden glaubte. So wenig dieses Gefühl zu entschuldigen ist, so muß ich doch gestehen, daß es mir peinlich gewesen wäre, wenn sie die violetten Augen, die langen Wimpern und die schwarzen Haare ihrer Mutter gehabt hätte.

Von Friedrich kamen so selten Briefe, ach, wir waren so weit von einander! Ihr Inhalt war der Ausdruck einer Liebe, welche den Kummer der Trennung zu vergrößern schien, und deren innige Zärtlichkeit das Glück meines Lebens ausmachten.

An einem schönen Apriltage saß ich im Grase und las noch einmal den letzten Brief meines Friedrichs; auf einem Teppich zu meinen Füßen spielte meine kleine Agnes. Ryno nahm Theil an ihren Spielen und ließ sich von ihren Fingerchen ganz ruhig in die Ohren kneifen. Wenn er sah, daß sie in ihrer Freude zu nahe an den Rand des Teppichs kam, rückte er sie mit seiner großen Pfote gravitätisch und sanft wieder zurück, wie eine besorgte Gouvernante es gethan hätte; ich mußte lachen, wenn ich die Sorgfalt dieses guten Hundes sah.

Ich hörte in der Allee einen Wagen, und als ich aufstand, um ins Schloß zu gehen, kam mein Besuch mir schon entgegen. Es war Louis Bernier mit seiner jungen Frau, ein reizendes Wesen mit dem Gesichte eines Engels.

Während er mich grüßte, näherte sie sich mir freundlich und reichte mir ihre Hand, wie einer alten Bekannten.

„Mein Mann und meine Mutter haben zu viel mit mir von Ihnen gesprochen, als daß ich Sie wie eine Fremde behandlen sollte," sagte sie mit einer leichten englischen Aussprache. „Lassen Sie mich Sie lieben, wie ich hoffe, daß Sie mich lieben werden."

Als Antwort umarmte und küßte ich sie, und drückte meinem Freund, ihrem Manne, die Hand.

Ich wußte durch seine Mutter, daß Louis Bernier in einer dieser patriarchalischen Familien ein junges Mädchen kennen gelernt hatte, welches in der Ausübung der Wohlthätigkeit und allen Tugenden erzogen war; einen dieser Engel, welche durch ihre Schönheit und ihre sanfte Heiterkeit die Freude eines Hauses und das Glück aller Deren sind, welche sie umgeben. Sie hatte sich schnell an den biedern und großmüthigen Freund ihrer Familie angeschlossen, der auch keinen Anstand genommen hatte, ihr seine Liebe zu mir zu gestehen und sein Bestreben, die Sympathie, welche ich ihm ehemals einflößte, in Freundschaft zu verwandeln. Wir werden also zu zwei sein, um sie zu lieben, hatte sie ihm geantwortet, und bei dieser ersten Zusammenkunft fühlte ich, daß ich nicht nur eine Freundin, sondern eine Schwester gefunden hatte.

16. Kapitel.

Welche Erinnerungen könnte ich noch hervorrufen, um sie in dieser Schrift wieder aufzufrischen? Werde ich von meiner Liebe zu Friedrichs Kind sprechen? Wenn ich todt bin, und Du diese Seiten liesest, wirst Du Dich vielleicht freuen, in denselben Ausdruck dieser Zärtlichkeit zu finden. Gott weiß es, daß ich seit Deiner Geburt kein anderes Ziel gehabt habe, als Dir Beweise davon zu geben, mein Herz hat kein anderes Gebet, als dieses: Mein Gott mache sie glücklich, glücklicher als ihre arme Mutter, lehre sie den Weg der Wahrheit, welchen ich selbst mich bestrebe zu wandeln!

Soll ich mit Dir von der Verwirklichung meiner Jugendpläne sprechen, von der hübschen Reihe sehr gut eingerichteter Häuschen, welche um ein Krankenhaus herum standen, das meine fromme Freundin, die Schwester Marie, leitete? Von der Beschäftigung meiner Freunde Bernier, ihrem reizenden Königreiche, wo man allem Unglücke und Elende zu Hülfe kommt, wo die engelgleiche Eva Bernier wie eine Königin und Deine Tante Agnes als ihr erster Minister empfangen werden? Soll ich mit Dir von dem größten Schmerzes meines Lebens sprechen, der meine Seele so plötzlich von der Erde getrennt hat, um sie mit meinem Herzen und meinen Hoffnungen wieder gegen den Himmel zurückzuführen, wo mich derjenige erwartet, welcher die erste und einzige Liebe meines Herzens war?

Eines Tages blieb mir ein mit Ungeduld erwarteter Brief aus. Ich wartete das nächste Schiff ab, aber ich wartete vergebens. Was war geschehen? Ich hoffte von Tag zu Tag und dachte, daß er vielleicht selbst kommen und mich überraschen wolle. Aber jedes Schiff, dessen Ankunft in Havre angemeldet war, brachte mir eine Täuschung mehr. Endlich fiel es mir auf, daß ich Louis Bernier nicht mehr sah.

„Was macht er?" fragte ich seine Frau.

„Er ist auf einer weiten Reise," sagte sie mich küssend. „Wir sind beide Wittwen, liebe Agnes, wir werden uns gegenseitig trösten."

„Wittwe!" Sie lächelte, als sie dieses sagte, aber mir wurde es eiskalt bis ins Herz. Wußte sie etwas?

„Eva, Sie haben Nachrichten aus Brasilien?"

sich — schreibt man dem ‚Rheinischen Courier' — auch in den nächsten Jahren nicht ändern zu sollen. Bei der Justiz-Prüfungs-Commission hat nach der soeben erschienenen amtlichen Zusammenstellung der Umfang der Geschäfte im Jahre 1880 gegen die Vorjahre wiederum erheblich zugenommen. Die Zahl der neuen Aufträge betrug 597, während im Jahre 1879 nur 545, in den Jahren 1878 und 1877 gar nur 470 resp. 403 Aufträge ertheilt wurden. Aus den Jahren 1877—79 war ein Bestand von 320 Kandidaten verblieben; die Gesammtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1880 auf 917. Von diesen hatten 72 die Prüfung zu wiederholen, 845 dieselbe zum ersten male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind 1 Kandidat gestorben, 2 entlassen und 14 vorweg zurückgewiesen oder zurückgetreten; nach Abzug dieser 17 sind mithin verblieben 900 gegen 790 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden: mit dem Prädikat „gut" 18, mit dem Prädikat „ausreichend" 362, zusammen 380, nicht bestanden haben 83. Es sind mithin 437 als Bestand verblieben. In der Zahl der Referendare hat sich wiederum eine erhebliche Vermehrung ergeben. Es waren nämlich im Juli 1880 überhaupt 3590 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben im Juli 1879 nur 3226, 1878: 3004, 1877: 2709, 1876: 2326, 1875: 1983 betrug. Die meisten Referendare waren im Bezirke des Kammergerichts, nämlich 733.

— Nachdem die Ernennung des Herrn Dr. Korum zum Bischof von Trier erfolgt ist, bekleiden jetzt, wie die ‚Voss. Ztg.' hervorhebt, acht Elsasser die bischöfliche Würde. Es sind dies die Herren: Dr. Raeß, Bischof von Straßburg; Dr. Freppel, Bischof von Angers; Dr. Stumpf, Coadjutor von Straßburg; Dr. Fleck, Coadjutor von Metz; Dr. Korum Bischof von Trier, außerdem drei Bischöfe in Nordamerika und den Missionen. Der Muttersprache nach sind sie sämmtlich Deutsche.

— Man schreibt der ‚Germ.' „Es fangen zu viele adlige Namen mit einem großen S an. v. Schulte bestreitet es, v. Sicherer und Alexander v. Sybel verlieren durch den zweiten Artikel den Nimbus der Autorschaft. Jetzt deuten einige Blätter an, ein Mitglied des Geschlechtes v. Salm habe das zornige Lied von Canossa gesungen. Wenn sie einmal soweit gerathen haben, dann könnten sie auch gleich den Gothaischen S. 168 aufschlagen, wo verzeichnet steht, Fürst Alfred Salm-Reifferscheidt-Dyck, königlich preußischer Oberst-Marschall und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Derselbe zählt zur katholischen Confession, wohnt auf Dyck bei Neuß in der Erzdiöcese Köln, ist 1811 geboren und hat also sowohl das Alter als die Stellung, um schon zu Mühlers Zeiten an maßgebendster Stelle sich hören zu lassen, hat im Jahre 1872 bei der Abstimmung im Herrenhause für das Schulaufsichtsgesetz votirt und damit seine kirchliche Anschauung im Sinne des v. S. documentirt. In wie weit Se. Durchlaucht bei der Abfassung der Artikel, insbesondere der elsässischen Alinea, von Herrn Alexander v. Sybel, dem ehemaligen Straßburger Regierungsrath aus Düsseldorf in der Nähe von Neuß, unterstützt worden ist, weiß ich nicht.

Königsberg, 16. Aug. Der vom Altkatholicismus und von diesem zum Protestantismus übergetretene frühere Domherr Suszczynski hat bereits ein Amt angewiesen erhalten; er ist einstweilen nach Stallupönen zur vikarischen Verwaltung der dortigen vacanten zweiten Predigerstelle abgegangen. Als Gründe für seinen Uebertritt vom Altkatholicismus zum Protestantismus gibt das ‚Ev. Gem.-Bl.' an: das Bewußtsein, das Brod einer Pfründe (Mogilno) zu verzehren, ohne etwas für sie thun zu können; ferner die drückende Beschäftigungslosigkeit (S. hat unter den Altkatholiken Königsbergs kein Arbeitsfeld gefunden, und alle seine Bemühungen um das Amt eines Kreisschulinspektors schlugen fehl) und endlich die Erkenntniß von der „inneren Unhaltbarkeit des Altkatholicismus, von dem es ihm klar wurde, daß er je länger je mehr und endlich bei consequenter Fortbildung gänzlich zum Protestantismus führen müsse." So das genannte Blatt, das den Uebertritt des „Herrn Bruders Suszczynski" freudig begrüßt.

Aus Baden, 17. Aug. Die „altkatholische" Geistlichkeit des badischen Oberlandes erläßt in den Blättern eine Erklärung, in welcher sie zu den Wahlen Stellung nimmt. In dem gedachten Schriftstück wird es als unabweisbare Pflicht der Altkatholiken erklärt, für die liberalen Candidaten zu stimmen. Es wird zwar bemerkt, daß der Altkatholicismus sich keineswegs mit dem Liberalismus identifizire, sondern aus einer conservativen [!] Bewegung hervorgegangen sei, in dem Ultramontanismus sei aber ein „sicheres vorhandenes Verderben" zu erblicken und daher dürfe man bei einer politischen Wahl in seiner Entscheidung nicht zweifelhaft sein. — Auf das Resultat der Wahlen wird das wohl keinen allzu großen Einfluß ausüben.

Frankfurt, a. M. 15. Aug. Für die Abhaltung des diesjährigen Kongresses der kaufmännischen Congregationen und der katholischen kaufmännischen Vereine ist nunmehr definitiv der 11. und 12. September festgesetzt. Bei der Wahl dieses Termins — der etwas später fällt als derjenige der früheren Kongresse — war die Erwägung maßgebend, daß die unmittelbar vorher stattfindende General-Versammlung der deutschen Katholiken zu Bonn dem kaufmännischen Kongresse viele ihrer Mitglieder zuführen dürfte. Diese Hoffnung ist wohl um so berechtiger, als sich in unseren hiesigen maßgebenden Kreisen das Interesse an den katholischen kaufmännischen Vereinen immer mehr entwickelt, was sich durch den recht günstigen Erfolg der Zeichnungen zu dem Dispositionsfonds für das Verbandsfest auf das Beste dokumentirt. Da die Frankfurter Patent- und Musterschutz-ausstellung nunmehr in ihrer schönsten Vollendung dasteht, wird um so mehr auf einen zahlreichen Besuch von Auswärts zu rechnen sein.

Oesterreich.

Wien, 15. Aug. Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Innsbruck bringen die Blätter einige sehr bemerkenswerthe Aufzeichnungen:

„Beim Empfang in der Hofburg äußerte der Kaiser gegenüber dem Ritter von Toggenburg: „Ich liebe Tirol ganz besonders und freue mich, daß die alte biedere Gesinnung dem Volke noch erhalten blieb." Zum Stadtpfarrer Kometer sagte der Kaiser: „Der Clerus hat eine große Aufgabe in Tirol und bei seinem großen Einflusse kann er sie leicht erfüllen. Sie müssen der Jugend in den Volksschulen Gottesfurcht und christliche Gesinnung einflößen und dabei die Vaterlandsliebe einprägen; die Gesetze gestatten der Kirche einen weiten Spielraum und einige Härten und Mängel der Gesetze lassen sich ja leicht beheben." Nach anderer Version soll der Kaiser auf die Ansprache des Fürstbischofs Leiß geantwortet haben: „Ich bin überzeugt von der Treue und Anhänglichkeit des Clerus, und es ist erfreulich, daß derselbe in so gut conservativem Sinne auch auf das Volk einzuwirken sucht. Und hier zu Lande hat gottlob der Clerus noch großen Einfluß." Zum Landeshauptmann Rapp äußerte der Kaiser: „Ich habe mich sehr gefreut, Sie wieder auf Ihren Posten berufen zu können." Der Kaiser sagte dann noch: „Die nächste Landtagssession wird wohl nur kurz sein können, aber im nächsten Jahre werden sich dann manche Wünsche des Volkes erfüllen lassen, bis dorthin werden die Gegensätze sich ein Bischen ausgeglichen und eine Basis der Verständigung sich gefunden haben. Zu den Vertretern des Landes-Schulraths sagte der Kaiser unter Anderem: „Der Volksunterricht hat in Tirol Fortschritte gemacht, aber es gilt jetzt, den Bedürfnissen der Landbevölkerung nach Abkürzung der Schulpflicht in umfangreicherer Weise entgegen zu kommen und die landwirthschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse mehr in's Auge zu fassen." Die ‚Tiroler Stimmen' berichten, daß der Kaiser beim Besuche des Spitals Gelegenheit genommen habe, die sorgfältige Pflege der barmherzigen Schwestern zu beloben und hierbei das segensreiche Wirken der Ordensfrauen in den Spitälern und Schulen, das er in Bregenz wieder kennen gelernt habe, hervorzuheben."

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Zu dem Culturkampfsgeschrei Gambetta's in Belleville liefert sein Organ, die ‚Rep. franç.', folgenden Commentar:

Er unterscheidet klar zwischen den Kirchen, dem protestantischen Tempel und der Synagoge, welche sich auf das rein geistige Gebiet des Gebets und des Cultus beschränken, und der feudalen Kirche, welche durch die Zerstörung der modernen Gesellschaft zur Herrschaft zu gelangen strebt. Diese Kirche so zu behandeln, wie man die übrigen behandeln kann, ihr volle Freiheit lassen und selbst die Hand des Staates von ihr zurückziehen, das erscheint bei der jetzigen Sachlage als eine Thorheit. Bevor man sie sich selbst überläßt, muß man ihr Alles entziehen, was sie auf Grund der Decrete oder der Gebräuche an öffentlicher Gewalt, offiziellem Einfluß und ungebührlich erworbenen Reichthümern besitzt. Man muß das Tau des Cultusbudgets erst durchschneiden, nachdem man das verdächtige Fahrzeug bis auf den Grund inspicirt hat, und so lange diese Untersuchung, welche zu mehr als einer Confiscation verbotener Waare führen wird, nicht beendet ist, muß man das Tau fest anziehen, welches die Kirche vom Staate abhängig erhält.

Gambetta versichert also die Juden und Protestanten Frankreichs seines besonderen Schutzes, um sie für sich zu gewinnen, während er der katholischen Mehrheit mit brutaler Beraubung ihrer Kirche droht, die an Händen und Füßen geknebelt werden soll.

Paris, 16. Aug. Aus der Rede Gambetta's geben wir heute den Theil ausführlicher wieder, der das Programm seiner inneren Politik enthält. Gambetta sagte:

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß trotz der Abstimmung nach Arrondissements die nächste Kammer vorzugsweise und mächtig reformatorisch sein werde. Von den bestehenden Fragen ist die Reform der Magistratur eine Frage erster Ordnung. Der Richterstand muß unmittelbar und radikal reformirt [d. h. mit anderen Worten: der Gewalt dienstbar gemacht] werden. Gambetta entwickelt einen ausführlichen Plan, wie die Zahl der Richter und der Instanzen zwar reduzirt werden soll, wie aber die verbleibenden Richter die geehrteste und bestbezahlte Stellung haben sollen, damit die Jagd nach Beförderung die richterliche Unabhängigkeit [??] nicht trübe. Nun kommt er auf die Frage der Armee-Organisation zu sprechen, welche jedem Franzosen an's Herz gewachsen sei. Nur mit außerordentlich kluger, um nicht zu sagen besorgter Hand darf man hier anrühren, welche gegenwärtig unser höchster Trost ist. Gambetta wünscht die dreijährige Dienstzeit, aber erst dann, wenn ein fester Kern — nämlich starke Cadres — geschaffen ist, jedermann müsse unter den Fahnen dienen, die Lehrer, die Kongregationisten, die Geistlichen, mit einem Worte: Alle und Alle müssen die gleiche Zeit dienen, dieselbe Schuld an das Vaterland bezahlen. Drei Jahre sollen ohne Unterbrechung und Urlaub bei den Fahnen zugebracht werden, sonst wäre der dreijährige Dienst die Unordnung. Wenn man aber nicht vorher das feste Gerippe geschaffen hat, dann würde man eine Heerde, aber keine Armee haben. Für die Lösung dieser Frage war uns nichts zu theuer und wird uns nichts zu theuer sein. (Beifall.) Gambetta führt nun die Wichtigkeit der Engagements von Unteroffizieren aus; dies sei eine Lebensfrage für die Armee. Die Unteroffiziere sollen aus allen Gesellschaftsschichten rekrutirt werden, deßhalb verdamme er den Einjährig-Freiwilligendienst, weil dieser die Blüthe der Unteroffiziere der Armee entziehe. Man müsse deshalb den Einjährig-Freiwilligendienst unterdrücken, weil gerade in diesem Körper wir intelligente, tüchtige, disziplinirte Leute finden, welche im Stande wären, die Massen zu führen. Ich bin also Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, aber eher möge diese Hand verdorren, ehe ich sie früher votire, als bis ein solider Cadre von Unter-Offizieren geschaffen worden ist. Bezüglich der Schule sei in der republikanischen Partei Alles einig, die Majorität, die Minorität, das Centrum, Linke . . . ich höre auf mit der Aufzählung, das nimmt sonst kein Ende. (Heiterkeit.) Gambetta konstatirt, daß Vieles schon geschehen ist. Die Schule ist unser Seminar, aus der für die Beurtheilung der Schwierigkeiten des inneren und äußeren Lebens Frankreichs reife Bürger [radicale Republikaner] hervorgehen werden. Die Kirche bleibe für sich und die Lehrer frei. Die Schwelle seines Hauses soll nur die staatliche Autorität betreten dürfen. Da ist ferner die Kirche, sie war eine politische Fraktion im Staat, und man hat sie in's Gesicht getroffen, wenn man sagte: Der Klerikalismus ist der Feind. Der Klerikalismus ist besiegt, niedergeschlagen, aber noch nicht todt. Man muß seinen Quellen nachgehen, seinen Minen des Einflusses und der Macht; man muß ihm jeden Zusammenhang mit der Administration abschneiden, seine Privilegien streichen; man muß sein Budget prüfen und ihn in den Grenzen der Konkordats-Gesetzgebung halten; man muß das immense Vermögen der Todten Hand näher besehen, welches ein Skandal ist in einem Lande der Landleute und kleinen Besitzenden; man muß wissen, ob die Steuer eingehoben wird; es muß ein Gesetz gemacht werden, welches die Todte Hand wieder an sich nimmt, und sie abschafft. Dagegen wünsche ich nicht die Abschaffung des Kultusbudgets, weil damit ein Regierungsmittel aus der Hand gegeben würde. Gambetta führt nun seine Ideen über die Einkommensteuer, welche er für die moralischeste Steuer hält, und über die Administration aus.

Paris, 17. August. Die gestrige Wahl-Versammlung in Charonne, wo Gambetta sein Programm entwickeln wollte, war von ca. 10 000 Personen besucht. Die Versammlung begann mit Lärm und Rufen, welche die Bildung des Bureaus unmöglich machten. Gambetta versuchte wiederholt, sich Gehör zu verschaffen, indem er mit dem Stock auf den Tisch schlug; aber vergebens. Nur seinen nächsten Nachbaren gelang es, einzelne Worte zu verstehen. Nach 20 Minuten dauernden Versuchen war Gambetta genöthigt, sich zurückzuziehen, und die Versammlung wurde aufgehoben.

England.

London, 16. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Gladstone, ohne allgemein in den Gegenstand einzugehen, die vom Oberhause beschlossenen Amendemets zur irischen Landbill in Erwägung zu ziehen. Parnell richtete die Anfrage an den Premier, ob er nicht vorher erklären wolle, welchen Beschluß die Regierung gefaßt habe. Gladstone antwortete, es sei besser, angesichts der komplizirten Fragen die Amendements besonders zu behandeln. Einige irländische und radikale Deputirte waren hiermit unzufrieden, da sie einen Rückzug oder einen Kompromiß befürchteten. Gladstone sprach den Wunsch aus, es möge kein Kompromiß in Bezug auf die Verhandlungen angewendet werden; das Haus habe der Regierung bisher Vertrauen geschenkt und möge ihr auch ferner vertrauen. Der Antrag Gladstones wurde darauf angenommen. Bei der nun folgenden Berathung der Amendements wurden mehrere Zusatzanträge des Oberhauses abgelehnt, mehrere andere modifizirt und einige unverändert angenommen. Die Konzessionen an die Beschlüsse des Oberhauses wurden fast alle von Parnell und seinen Anhängern oder von diesen und einem Theile der Radicalen bekämpft, aber stets mit großer Majorität durchgebracht. Das wichtigste der Zugeständnisse ist, daß den Grundbesitzern das Recht verliehen wird, bei dem Gerichte die Festsetzung einer billigen Pacht zu beantragen, wenn die Erhöhung einer Pacht gefordert wird oder wenn es sonst zu keinem Arrangement mit dem Pächter wegen einer billigen Pacht kommen konnte. Ferner wurde die Bestimmung genehmigt, daß kein Geld oder Geldeswerth, der vom Pächter für das Pachtrecht bei Uebernahme des Pachtes entrichtet worden ist, die Basis für die Pachtreduktion bilde. Endlich wurde von der Regierung in die Streichung des Paragraphen gewilligt, wonach die gerichtliche Beitreibung der Schulden gestundet werden sollte, wenn der Pächter die Feststellung einer billigen Pacht nachsucht. Die Debatte über den letztgedachten Punkt war eine sehr lebhafte, die Parnelliten werfen der Regierung vor, daß sie die Flagge vor dem Oberhause gestrichen habe, der Antrag der Regierung wurde schließlich aber mit 196 gegen 70 Stimmen angenommen. Hierauf wurde ein Ausschuß zur Erstattung des Berichts an das Oberhaus ernannt. Vom Oberhaus ist der Bericht alsbald entgegengenommen und die Berathung darüber auf heute festgesetzt worden.

— Das Oberhaus nahm nach kurzer Debatte die irische Landbill, wie dieselbe gestern aus der Berathung des Unterhauses hervorgegangen, an. Salisbury erklärte sich mit den Aenderungen zufrieden, überläßt aber dem Unterhause die Verantwortlichkeit für die Bill.

Rußland.

Petersburg, 12. Aug. Während römisch-katholische Geistliche aus Preußen nur mit einem von der russischen Botschaft zu Berlin visirten Passe über die Grenze gelassen und auf Schritt und Tritt, wenn sie die Grenze passirt haben, von russischen Polizisten beobachtet werden, können protestantische Geistliche gegen eine einfache, von der Ortspolizeibehörde ihrer Heimath ausgestellte Legitimationskarte frei im russischen Reiche amtiren, Begräbnisse abhalten, predigen ꝛc. Das ist wohl auch eine gute Illustration der Friedfertigkeit der russischen Regierung gegenüber der katholischen Kirche. Auch das für dieses Jahr vom h. Vater angekündigte Jubiläum ist im Bereiche des russischen Reiches nicht verkündigt; die armen Polen, welche über die Grenze wallfahrten gehen, werden aufgegriffen von den russischen Grenzbeamten und mit 5 Rubeln und Gefängniß wegen Grenzcontravention bestraft. — Wie der ‚Odess. Wiest.' erfährt, besteht die Absicht, anläßlich der bevorstehenden Einweihung des Erlösertempels in Moskau ein ökumenisches Concil daselbst abzuhalten. Zum Besuch dieses Concils sollen Einladungen zugehen: den Patriarchen von Jerusalem, Constantinopel und Antiochien und allen Metropoliten und höheren geistlichen Würdenträgern. Unter Anderem soll, wie das Blatt mittheilt, „die Frage über Ehen

---

„Noch nicht, aber ich hoffe, deren bald und gute zu erhalten." Sie sagte dieses lächelnd, obgleich ihr die Thränen in den Augen standen.

„Oh! ich errathe!" rief ich, sie in meine Arme schließend. „Wie glücklich sind Sie, die Frau eines solchen Mannes zu sein."

Louis Bernier war wirklich nach Brasilien abgereist; fort ohne es mir zu sagen; in der Hoffnung, Nachrichten mitzubringen, um den Befürchtungen, welche mein Herz zerrissen, ein Ende zu machen. Er schrieb nicht; er kam selbst mit dem nächsten Schiffe zurück. Er kam nicht allein; er brachte einen Sarg mit — Friedrich war dieser Krankheit unterlegen, welche das brasilianische Klima tödtlich macht; er hatte vor seinem Tode noch die Kraft gehobt, mir einen Abschiedsbrief zu schreiben. Anstatt mir seine baldige Zurückkunft anzuzeigen, gab er mir in demselben ein weitentfernteres rendezvous. Ach! aber ein sicheres; da, wo glaubensvolle Herzen, wie die unserigen, sicher sind, sich wiederzufinden; da, wo ich weiß, daß ich ihn bald wiedersehen werde.

Dieses ist es, mein liebes Kind, warum ich ruhig und geduldig warte; warum ich mich freue, meine Jugend verwelken und meine Haare weiß werden zu sehen. Jeder Tag bringt mich ihm näher. Dieses ist es auch, warum der Kummer und die unvermeidlichen Unangenehmlichkeiten des Lebens so wenig Einfluß auf mich ausüben und Deiner Tante Agnes nicht den Frieden ihrer Seele und ihr ruhiges Lächeln rauben. Alles geht vorüber. Ich nehme die Güter, welche Gott mir hienieden schickt, mit Dankbarkeit an, aber mein Glück ist dort oben!

Ich warte! . . . . Ich warte!

unter der griechisch-katholischen und römisch-katholischen Geistlichkeit [?] einer Berathung unterworfen werden". — Der Bürgermeister der Stadt Duchowschtschina, Herr Gorbatow, wurde verhaftet, weil die Behörde die Ueberzeugung gewonnen hat, daß auf seine Veranlassung ein Feuerschaden entstanden ist, der die geschehene Verschleuderung von Waisengeldern verbergen sollte.

Amerika.

Washington, 17. Aug. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Departements vom 1. d. Mts. stellt sich der Stand des Frühjahrsweizens auf 81 Procent einer Normal-Ernte gegen 88 Procent des Vorjahres. Die größte Verminderung zeigen Jowa und Illinois; kleine Verminderung Minnesota, Nebraska und Californien; Vermehrung haben Wisconsin und die Neu-England-Staaten. Die Ernte in Dacota war ziemlich gut; das mit Weizen angebaute Terrain ist viel größer als bisher. Der Mittelstand der Mais-Ernte ist 77 gegen 90 des Vormonats und gegen 98 Procent des Vorjahres. Die hauptsächlichste Verringerung zeigt sich in den Nordstaaten; die größten Durchschnittsziffern ergaben sich mit 95 für Wisconsin, 92 für Nebraska, die niedrigste Durchschnittsziffer mit 74 hat Kansas. Die Tabak-Ernte ist in Folge der trockenen Witterung etwas geringer als im Vorjahr.

Rheinland-Westfalen.

⨯ **Neuß,** 17. Aug. Ein jugendlicher Landstreicher im Alter von 14 Jahren wurde am 11. Aug. cr. hierselbst in der Person des Knaben Johann L. aus Franken bei Sinzig verhaftet und vorläufig in dem hiesigen Arresthause detinirt. Die angestellten Recherchen ergaben, daß der Junge ohne Vorwissen seiner Mutter seit dem 9. d. M. das Elternhaus ohne jegliche Subsistenzmittel verlassen hat, um, wie es scheint, sein Glück in der Fremde zu suchen. Nach seiner eigenen Erklärung hat derselbe sich bis nach hier durchgebettelt und die Nächte in den Chausseegräben zugebracht. Morgen wird derselbe nach Verbüßung der ihm zuerkannten Haftstrafe per Zwangsroute in seine Heimath dirigirt werden.

Crefeld, 15. Aug. Ein Händler auf der Hochstraße ließ in einem hiesigen Blatte inseriren, daß er für 7 Thlr. eine gewisse Meterzahl rein Leinen verkaufe. Die Käufer fanden später, daß sie nicht Leinen, sondern Halbleinen erhalten hatten. Hierüber zur Rede gestellt, gab der Händler, nach der ‚Niederrh. Volksztg.', an, es sei ein Druckfehler in der betreffenden Annonce; er habe Halbleinen inserirt. Die Ausrede hat sich aber als falsch herausgestellt, und wird gegen den betreffenden Händler die Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet werden.

Crefeld, 16. Aug. Heute fand an der Realschule unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Höpfner die mündliche Abiturienten-Prüfung statt. Sämmtlichen drei Abiturienten wurde das Zeugniß der Reife mit dem Prädikate „Genügend" zuerkannt. (‚Nied. Vztg.')

Kempen, 12. Aug. Am hiesigen Seminar hat die Entlassungsprüfung und zwar im Laufe der vorigen Woche die schriftliche und von letzten Montag bis Mittwoch, unter dem Vorsitze des Regierungsrathes Dickhoff, die mündliche, stattgefunden. Zu derselben hatten sich, dem ‚Neuen Wbl.' zufolge, 34 Seminaristen und 4 nicht im Seminar vorgebildete Examinanden gestellt, die alle bis auf einen der letzteren das Reifezeugniß erhielten. Als Themata für die schriftliche Prüfung waren gestellt im Aufsatz: Wie hat der Lehrer den Grundsatz zu befolgen: Führe das Wissen bis zum Können; in der Religion: Die Lehre der katholischen Kirche von der Gnade. Mangels genügender vacanter Lehrerstellen konnten etwa 10 der Lehramts-Candidaten vorläufig eine Anstellung nicht erhalten.

Elberfeld, 15. Aug. Im Bezirk der kgl. Regierung in Düsseldorf waren am Schluß des Schuljahres Ostern 1880/81 3554 Lehrstellen an Volksschulen und Mittelschulen vorhanden, und zwar 1286 für evangelische, 1299 für katholische, 10 für jüdische Lehrer, 172 für evangelische, 787 für katholische Lehrerinnen. Besetzt waren von diesen 3510, mithin unbesetzt 44 Stellen, und zwar 25 evangelische, 14 katholische Lehrerstellen und 5 katholische Lehrerinnenstellen.

Hochfeld, 17. Aug. Am 14. d. M. ertrank im Rhein unterhalb der Werthhauser Fähre der Schiffsjunge eines Schleppkahnes der Mainzer Gesellschaft. Derselbe wollte einen gefüllten Eimer aus dem Rheine ziehen, erhielt das Uebergewicht, stürzte vom Schiff herab und fand so in den Wellen seinen frühen Tod. Für die Mutter ist es um so schlimmer, da vor einigen Jahren fast an nämlicher Stelle ihr Gatte ertrank.

Duisburg, 15. Aug. Vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist, der ‚Rhein- und Ruhr-Ztg.' zufolge, auch in diesem Jahr dem hiesigen Alt-KatholikenVerein ein Staatszuschuß in derselben Höhe, wie in den vorhergehenden Jahren, bewilligt worden.

Köln, 16. Aug. Gestern Vormittag nach 9 Uhr hat in der bei Au, Regierungsbezirk Köln, gelegenen Pulverfabrik eine Explosion stattgefunden; Passagiere, welche mit dem Zuge 11 Uhr 20 Min. von Gießen hier eintrafen, berichteten, die Gebäulichkeiten der Fabrik vom Bahnhofe in Au aus in Flammen gesehen zu haben.

Düren, 14. Aug. Die ‚D. Ztg.' theilt mit, daß der Grundstein zu dem schon längere Zeit geplanten neuen Schulgebäude für die katholische höhere Töchterschule gestern gelegt wurde. Der Bau soll so gefördert werden, daß derselbe noch im Laufe des Monats October unter Dach kommt. Bis zum nächsten Frühjahr soll das neue Schulgebäude im Innern und Aeußern fertig gestellt und bereits zu Pfingsten kommenden Jahres in Benutzung genommen werden. — Dinstag und Mittwoch fand am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrathes Vogt die Alliturienten-Prüfung statt, zu welcher ein Oberprimaner und vier Externe sich gemeldet hatten. Ersterer erhielt das Zeugniß der Reife. Von den vier Externen bestanden nur zwei das Examen.

Neuwied, 15. Aug. In Dierdorf und Umgegend cirkulirten in den letzten Monaten falsche Zehn-Markstücke, ohne daß es gelang, die Verausgeber derselben zu ermitteln. Jetzt hat man endlich die ganze Falschmünzerbande entdeckt. In der Nähe von Kirchen, in einem isolirt liegenden Gebäude fand man eine eingerichtete Werkstätte mit Stanzen und Handwerkzeug, sowie Metallvorrath zur Anfertigung von Münzen. Eine größere Zahl von Personen, man spricht von 6—8, sollen bereits verhaftet worden sein; dieselben sollen weit verzweigte Verbindungen haben.

Wendorf, 16. Aug. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kam der Tauer Nr. V mit vier Schiffen im Schlepptau zu Berg gefahren. An der bei Bendorf befindlichen sogenannten „Horstadt", einer seichten Stelle, gerieth das zweite Schiff hinter dem Tauer auf den Grund. Das dritte Schiff fuhr auf das zweite und erhielt eine Beschädigung am Vordertheil. Das auf den Grund gefahrene Schiff Eleonore ist mit Petroleum beladen und gehört einem Schiffer in Mannheim. Das andere Schiff Katharina ist mit Weizen beladen und gehört einem Schiffer in Weißenthurm.

Remagen, 15. Aug. Ein Erdbeben ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von mehrern Bewohnern isolirt stehender Gebäulichkeiten oberhalb Remagen beobachtet worden. Nachts kurz nach 2 Uhr rüttelte ein dröhnendes rasselndes Getöse, als ob mehrere Batterieen schwerer Artillerie en pleine carrière die Straße entlang zögen, die erschreckten Bewohner aus dem Schlafe. Der Barometerstand betrug 745, das Hygrometer zeigte 100, eine ganz außergewöhnliche Erregung beider Instrumente, während das Thermometer 10 Grad zeigte.

Coblenz, 15. Aug. Auf dem Moselbahnhof machte gestern eine mit dem Zuge von Metz gekommene Dame die Anzeige, daß sie unterwegs, zwischen Hatzenport und Cobern, durch die Rückwand des Coupes einen Schuß auf die Hüfte erhalten habe; die Kugel war allerdings schon ziemlich matt gewesen und in der Kleidung stecken geblieben, so daß eine eigentliche Verwundung nicht vorlag. Wie sich, laut der ‚Cobl. Ztg.', alsbald herausstellte, befand sich in dem Nebencoupe ein hoffnungsvoller Zögling der Cadettenanstalt von Bensberg, der in unglaublichem Leichtsinn ein Pistol auf die Coupewand abgefeuert hatte, wie er angab, in dem Glauben, daß die Kugel die Wand nicht durchschlagen werde. Die Namen der bei diesem Vorfall betheiligten Personen wurden festgestellt und dem leichtfertigen jungen Burschen wird wohl ein Denkzettel zu Theil werden, der ihm derartige gefährliche Spielereien gründlich verleidet.

Daun, 15. Aug. In dem Pfarrorte Bleckhausen ereignete sich am verflossenen Sonntag während des vormittägigen Gottesdienstes eine furchtbare Schreckens-Scene. Als der Priester eben die h. Wandlung vollzogen hatte, entstand ein ungeheueres Getümmel in der Kirche. Alles strömte zur Thüre, wo die Menschenmassen sich stauten, als der Ruf ertönte: „Es brennt". In wenigen Augenblicken war die Kirche leer. Der Priester beschleunigte, tief erschüttert, die Vollendung des h. Opfers. In nicht allzu großer Entfernung von der Kirche war in einer Scheune Feuer ausgebrochen, welches jedoch bei der raschen Hülfe von Seiten der zahlreichen Menschen im Entstehen bewältigt wurde. Wie feststeht, hatten einige noch nicht schulpflichtige Kinder, die während des Gottesdienstes ohne Beaufsichtigung zu Hause waren, das Feuer angezündet.

Dortmund, 16. Aug. Von dem Vorsitzenden der Commission zur Untersuchung und Prüfung der Sicherheitsmaßregeln gegen schlagende Wetter, Herrn Geh. Bergrath Runge hierselbst, ist eine Zusammenstellung der im Oberbergamtsbezirke Dortmund in den letzten 20 Jahren vorgekommenen schlagenden Wetter angefertigt worden. Demnach haben während dieser Zeit auf 77 Gruben 227 Explosionen schlagender Wetter stattgefunden, wobei Menschenleben zu Grunde gegangen, und zwar sind dabei 595 Arbeiter getödtet worden. Das Revier westlich Dortmund hat allein 43 Explosionen mit 236 Tödtungen aufzuweisen; unter den 77 Zechen befinden sich 4 mit zusammen 206 Tödtungen durch je 8 Explosionen, es ist unter diesen 4 die Zeche „Neu-Iserlohn" einbegriffen. Die größte Anzahl der Explosionen kommt auf den Monat März: hinsichtlich der Tage zeichnet sich der Montag durch einen hohen Procentsatz aus. Im Verhältniß zur Production kommt eine Explosion mit Todeserfolg auf 758 143 Tonnen geförderter Steinkohle und eine Tödtung auf 1266,6 der beschäftigten Arbeiter. Während im Jahre 1861 auf 16 070 Mann der Belegschaft mit 2871 615 Tonnen Förderung 10 Explosionen mit 29 Tödtungen kamen, kamen im Jahre 1880 auf 51 272 Mann Belegschaft und eine Förderung von 14 995 698 Tonnen 21 Explosionen mit 81 Tödtungen, d. h. es hat sich in 1880 die Anzahl der Tödtungen im Verhältniß wie 2,8 : 1, dagegen die Förderung wie 5,22 : 1 gegen 1861 gehoben. Während in 1861 eine Tödtung durch schlagende Wetter auf 554 Arbeiter kommt, fällt in 1880 eine Tödtung auf 633 Arbeiter. Möchte es der Commission gelingen, durch ihre Arbeiten, die übrigens Jahre in Anspruch nehmen werden, wirksame Mittel zur Bekämpfung des größten Feindes des Bergbaues, der schlagenden Wetter, zu finden.

Bochum, 13. Aug. Wegen Ueberschreitung ihrer dienstlichen Befugnisse gelegentlich einer im April 1878 hier stattgefundenen Schlägerei waren die beiden Polizeibeamten Klose und Bennewitz von hier rechtskräftig zu je acht Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden. In Folge ihres Gnadengesuches und wohl mit Rücksicht auf den gefährlichen Beruf eines Polizeiofficianten in hiesiger Gegend wurde beiden die Strafe nebst Kosten vom Kaiser erlassen.

Herdecke, 16. Aug. Am 13. stand vor dem Schöffengericht in Hagen wegen Verübung groben Unfugs eine schon bejahrte Kartenlegerin von hier. Dieselbe hatte einer großen Zahl Personen, fast sämmtlich dem zarten Geschlecht angehörig, „die Zukunft vorhergesagt." Sie wurde, laut der ‚Trem.', mit drei Wochen Haft bestraft. Viele Belastungszeuginnen schämten sich sichtlich.

Arnsberg, 12. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde das Wasser vom Graben des gräflich von Fürstenberg'schen Schlosses zu Herdringen unbefugter Weise abgelassen und der ganze Fischbestand entwendet.

Vermischtes.

— Dem ‚National' wird über die Katastrophe von Marseille gemeldet: „Vor einigen Tagen war hier ein Toreador von Madrid eingetroffen und ließ auf einem Felde des Prado einen Circus aus Brettern bauen, dessen acht Galerien auf Balken ruhten, und der 1500 Personen fassen konnte. Schon um 3 Uhr Nachmittags drängte sich die Menge vor den Thüren des Circus, und die Polizei konnte nicht verhindern, daß Viele über die Schranken kletterten; die Bänke waren daher überfüllt. Als der dritte Stier eben in die Arena eintrat, fühlten einige Personen den Boden unter ihren Füßen wanken. Eine Panik bemächtigte sich der Zuschauer, die massenhaft nach den Ausgängen stürzten. Das Gerüst krachte, und im Nu brechen alle Galerien unter furchtbarem Getöse inmitten einer Staubwolke zusammen. Sogleich läßt sich unter den Trümmern ein schauerliches Concert von Schmerzens- und Hülfe-Rufen, von Aechzen und Stöhnen vernehmen. Diejenigen, welche am wenigsten tief eingebrochen sind, raffen sich trotz ihrer Verletzungen glücklich empor und suchen nun jammernd unter dem zertrümmerten und schon mit Blut befleckten Zimmerwerk nach ihren Verwandten und Freunden. Lazarethwärter, Aerzte, Gensdarmen, Löschmannschaften liefen herbei. Gleich zu Anfang zog man sieben Leichen hervor, die entsetzlich verstümmelt waren, aber auf der Stelle umgekommen sein mußten, da ihre Gesichter keine Spur von Schmerz zeigten. Bei weiterer Entfernung des Schuttes fand man noch andere Todte und eine Menge Verwundeter. Um halb acht Uhr Abends war die Unglücksstätte vollkommen bloßgelegt; die Polizei hielt davor Wache. Ueber 50,000 Personen standen jetzt auf dem Prado der Place Castellane und der Rue de Rome und blickten angstvoll in die Wagen, welche die Opfer wegführten, ob nicht ein Angehöriger oder ein Freund darunter sich befände. Um 12 Uhr Nachts hatte man 13 Todte, worunter zwei weibliche, und 150 schwer Verwundete gezählt; die Zahl der leicht Verwundeten ließ sich gar nicht feststellen, da die meisten von ihnen gleich nach Hause geeilt waren. Die öffentliche Meinung ist im höchsten Grade erregt."

— [Zwei jugendliche Ankläger.] Londoner Blätter berichten: „Mr. Houghton, ein Advokat in London, hat mit seiner Gattin eine längere Reise nach dem Kontinent angetreten und die Sorge um seine beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren, der Haushälterin überlassen. Mrs. Houghton hatte schon lange vor der Abreise den Kindern, um ihnen das Daheimbleiben angenehmer zu gestalten, ausführlich erzählt, was für eine ausgezeichnete Beköstigung sie in Abwesenheit der Eltern erhalten würden. Die Haushälterin, welche vielleicht von dem erhaltenen Wirthschaftsgelde sich im Herbst einen Mantel kaufen wollte, hielt jedoch das mütterliche Programm durchaus nicht ein und verköstigte die Kinder in höchst spartanischer Weise. Der Jüngere wünschte dringend die Zeit herbei, wo Papa und Mama wieder nach Hause kämen, der Aeltere jedoch sagte: „Paß auf, Willy, wir wollen nicht so lange warten. Papa sagt häufig: der oder jener Mann erfüllt sein Versprechen nicht, ich muß ihn verklagen . . . . . und so machen wir's auch. Morgen stehst Du zeitig auf und wir gehen miteinander nach Worshipstreet und lassen unsere Harriet dort einsperren." Gesagt, gethan. Die kleinen Personen schauten sich im Gerichtssaale recht befremdet um. Niemand wußte, was sie da wollten, und so schob man sie langsam vorwärts, bis sie zum Gerichtstische gelangten. Der Richter fragte nach ihrem Begehren. Mr. Charles, der Aeltere, sagte resolut: „Sir, Mama und Papa sind nach Paris gereist, weil man nur dort schöne Spazierstöcke mit Pfeifchen bekommt und wir Knaben solche brauchen. Mama hat gesagt, Harriet müsse uns dreimal täglich Schinken, Fleisch, Pudding, Eier und Obst, so viel wir wollen, geben, aber wir bekommen fast nichts als Butterbrod und Thee mit wenig Zucker." Die Erzählung dieser Leiden machte auf den kleinen Willy einen solchen Eindruck, daß er bitterlich zu schluchzen begann, und auch der Kläger brach am Schlusse seiner Rede in Thränen aus. Der Richter beorderte sofort einen Konstabler, die Kinder nach Hause zu begleiten, und ließ der Haushälterin die strengste Weisung zukommen, den von den Eltern bestimmten Speisezettel genau einzuhalten. Er werde bei den Kindern täglich Nachfrage halten lassen, und sie könnte im gegebenen Falle böse Dinge erleben."

— Neuerdings sind, wie bemerkt, die Aussichten für das Zustandekommen des Tunnels zwischen Dover und Calais etwas trübe geworden, und es sind Fachmänner aufgetreten, welche die Unmöglichkeit darlegten, den langen Schacht wasserfrei und luftrein zu erhalten. Dadurch nicht entmuthigt, bringt jetzt ein Herr Leslie ein Mittelding zwischen Felsentunnel und einer Brücke in Vorschlag, das womöglich noch abenteuerlicher klingt. Der kühne Mann will für 200 Millionen Franken eine von Dover nach Calais reichende, wasserdichte Stahlröhre bauen, die, weil sie sonst obenauf schwimmen würde, durch Gewichte in zwölf Meter Tiefe versenkt und in dieser Lage durch ungeheure Anker festgehalten werden soll. Soweit klingt das ziemlich plausibel; es bleibt aber noch unklar, wie diese Riesenröhre an Ort und Stelle gebracht werden könnte, bezw. wie der Bau dieses schwimmenden Tunnels sich gestalten würde.

— (Auch ein Vortheil.) Ein tapferer General, dem in einer Schlacht eine Kanonenkugel das Bein zerschmettert hatte, mußte dasselbe abnehmen lassen. Nachdem er die Amputation mit großer Kaltblütigkeit ertragen hatte, sagte er zu seinem Diener, welcher in einer Ecke des Zimmers weinte: „Spare Deine Thränen, Du bist dabei im Vortheil: denn Du brauchst jetzt nur einen Stiefel zu wichsen."

§§ Literarisches.

Soeben erschien von Herrn Pfarrer Steenaert in Rettesheim, Herausgeber des allbekannten und sehr verbreiteten Gebet- und Gesangbuches, ein neues Wallfahrtsbüchlein für die Wallfahrten zu Ehren des kostbaren Blutes, des hl. Kreuzes, eines (einer) Heiligen, besonders der lieben Mutter Gottes.

Dieses auf vielseitigen Wunsch jetzt erschienene Büchlein eignet sich für alle auf dem Titel genannten Wallfahrten, besonders für Kevelaer und andere Wallfahrtsorte in Rheinland und Westfalen.

Es bietet auf 303 Seiten Belehrung, Morgen- und Abendgebete; 18 Rosenkranz-Psalter, allgemeine Fürbitten, 15 Litaneien, 26 Andachten und Gebete, 56 Lieder mit den Melodien, und ist alles so eingerichtet, daß es für Wallfahrten von 1—6 Tagen dienen kann. Der Name des Verfassers dürfte für die Güte desselben bürgen. Näheres siehe Inserate.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. August

Weizen neuer	1. Qual.	24	—	Hafer	17	—
	2. „	23	—	Rübsen (Aveel)	27	—
Landroggen (neuer)	1. Qual.	21	—	Raps	28	50
	2. „	20	—	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		—	—	Heu	12	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo.	50	—
„	2. „	—	—			

Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . 63 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 65 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 145 —
Weizen-Vorschuß 00 per 400 Kilo 33 50
Kleien per 50 Kilo 5 90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Aug. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen flau, hies. eff. M 22.00–24.00 B, fremder 22.00—24.00 B., per Novbr. 23.60 bez., 23.65 B, 23,65 G., März 23.10 45—30 bz., 23.35 B, 23.30 G.

Roggen ruhig, hies. M. eff. 19.00—20.25 B., fremder 18.25—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 17.75—80—75—70 bz., 17.70 B., 17,65 G., März 17.40—45—40—35 bz., 17.35 B., 17.30 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.

Rüböl höher, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 31.50 bz., Oct. 30.50—60 bz., 30.60 B., 30.60 G., Mai —.— bez., 30.60 B., 30.50 G.

(Landmarkt.) Bei nicht nennenswerther Zufuhr blieben Preise aller Fruchtgattungen unverändert.

Berlin, 17. August. Weizen per Sept.-Okt. 224,50 bez., April-Mai 223,50 bez. Roggen per Sept.-Okt. M. 172,— bez., April-Mai M. 163,75 bz. Hafer per Sept.-Okt. M. 143.— bz., Oct.-Nov. 143,50 bez. Rüböl per Sept.-Oct. M. 57,40 bz., April-Mai 57,50 bez. Spiritus loco M. 59,30 bez., per Aug.-Sept. 58,25 bez, Sept.-Okt. 55,90 bez., April-Mai 54,25 bez.

Stettin, 17. August. Weizen per August —.— Herbst 224,50 M. Roggen per August 181.—, Herbst 171,— M. Rüböl per Herbst 57,20. Frühjahr 58,— M. Spiritus loco 57,70, per August 57.40 Sept.-Oct. 55,10. Frühjahr 53,50. Petroleum per Herbst 7,75 M.

Breslau, 17. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 55,50, Sept.-Oct. 53,50 M. Weizen per Sept.-Oct. M. 210,—. Roggen per Aug. M. 169,—, Sept.-Okt. 167.00, April-Mai —,—, Rüböl per Sept.-Oct. 54,00, April-Mai 55.50 M.

Magdeburg, 16. August. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger. Termine niedriger. Loco ohne Faß M. 60 ab Bahn 60,5, per Aug. u. Aug.-Sept. 59,5, Sept. 59,8 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus matter. Loco M. 58,25.

Antwerpen, 17. August. Petroleum still. Blank disp. frs. 18,50 bez., 18,50 Br., Sept. —.— bz., 18 5/8 B., Sept.-Dec. —.— bez., 19 3/8 B., per Oct.-Dec. —.— bz., 19 5/8 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 142,50 per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 106,— short dispon. 116,—. Amerikan. Schweineschultern frs. 89,—. Woll-Umsatz 436 Ballen. Kurz Köln 123.25.

Paris, 17. Aug. Mehl 8 Marken per Aug. 71,—, Sept.-Oct. 66,90, Sept Dec. 66,90. Weizen per Aug. 30,—. Sept.-Oct. 31,—, Sept.-Dec. 31.—. Roggen per Aug. 21.—, Sept.-Oct. 21.75, Sept.-Dec. 22,—. Rüböl per Aug. 82,—, Sept.-Dec. 84 25, Jan.-April 83.50. Spiritus per Aug. 63,—, Sept.-Oct. 62.75, Sept.-Dec. 62,75. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 62.75.

Hull, 17. August. Leinöl disp. 26 1/4. Sept.-Dec. 25 1/8. Raffin. Cottonöl disp. 25 3/4, Sept.-Dec. —.

Liverpool. 17. August Baumwolle unverändert. Umsatz 1000 B. Zufuhr 12000 B.

New-York, 16. Aug. Goldagio 94 3/8. London 4.81 1/2 D. — Mehl extra State D. 5.25. Rother Winterweizen 1.36. — Fracht für Getreide —. Petroleum Standard white 11 7/8. cs. — Speck 9 3/4. — Baumwolle middling Upland 7 3/8. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union —— Ballen, Export nach England —— Ballen, nach dem Continent —— B.

Viehmärkte.

Paris, 15. August. Zugetrieben waren: 3267 Ochsen, 1097 Kühe, 140 Stiere, 1454 Kälber, 26578 Hämmel, 1368 Schweine. Verkauft wurden: 2834 Ochsen, 1020 Kühe, 126 Stiere, 1277 Kälber, 24378 Hämmel, 1368 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,00–1,68, Kühe, 0,84–1,30, Stiere 0,84–2,08 Kälber 1,24–2,04, Hämmel 1,24—2.04, Schweine 1,56—1,74.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Hagelbeschädigten in Weilerswist aus Büttgen Ung. 50 Mk.

Letzte Post.

Berlin, 17. Aug. Ueber fünf Viertelstunden währte, wie nachträglich bekannt wird, die gestrige Berathung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Dieselbe fand deshalb in dem Palais des letzteren statt, weil der Kaiser wegen der um 3 Uhr Nachmittags festgesetzten Abfahrt nach Potsdam den Fürsten zur gewohnten Audienzstunde nicht empfangen und auch vorher nicht bestimmen konnte, wie weit ihn anderweite Geschäfte in Anspruch nehmen würden. Die festgesetzte Zeit zur Abfahrt war indessen längst überschritten, als der Kaiser die Unterredung mit dem Reichskanzler beendete, und der Kaiser mußte daher einen späteren Zug wählen. Man vermuthet allgemein, daß der Gegenstand der wichtigen Unterredung kirchenpolitische Angelegenheiten betroffen habe.

— Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß eine Hauptaufgabe des preußischen Landtags auf dem Gebiete der Kirchenpolitik liegen wird. Eine einfache Verlängerung des mit dem Schlusse des Jahres ablaufenden sogenannten Juligesetzes darf schon jetzt als aufgegeben betrachtet werden. Welche weitere Schritte von der Regierung zu erwarten sind, läßt sich im Augenblick in keiner Weise erkennen, geschweige denn mittheilen, da nach verschiedenen Richtungen hin Erwägungen schweben.

— Bezüglich der diesjährigen Entlassung der Reservisten ist festgesetzt, daß dieselbe am ersten und zweiten Tage nach der Rückkehr der Truppen von den Herbstmanövern in die Quartiere erfolgen soll. Die Entlassungen beginnen theilweise am 31. August; die spätesten finden in den letzten Tagen des Septembers statt. Die Einstellung der Rekruten, mit Ausnahme der Oekonomie-Handwerker, welche am 1. October eingezogen werden, soll in den Tagen vom 7. bis 10. November erfolgen.

Berlin, 17. Aug. Fürst Bismarck hat sich heute nach seinem Familiengut Schönhausen begeben.

Stettin, 17. Aug. Gestern Abend wiederholten sich die tumultarischen Scenen, indem eine große Menschenmenge sich unter den bekannten Rufen durch die Straßen der Stadt bewegte. Polizei und Militär schritten, zum Theil mit blanker Waffe, gegen die Ruhestörer ein und nahmen 29 Verhaftungen vor. Die städtische Feuerwehr unterstützte die Polizeibehörde. Die hergestellte Ruhe wurde durch Militärpatrouillen gesichert. Eigenthumsbeschädigungen sind nicht vorgekommen.

Stettin, 17. Aug. Authentische Mittheilung über die Ruhestörungen. Gestern und vorgestern Abends gegen 7 Uhr fanden Zusammenrottungen von Volkshaufen statt, die durch Polizeibeamte theils mit blanker Waffe auseinander getrieben werden mußten, da der Verkehr vollständig gestört war und durch Geschrei und Pfeifen Unruhe verursacht wurde. Aus dem Volkshaufen wurde auf die Polizeibeamten mit Flaschen und Steinen geworfen. Die städtische Feuerwehr unterstützte in anerkennenswerther Weise die Polizeibehörde, auch wurde die hergestellte Ruhe durch Militärpatrouillen gesichert. Zerstörung von Eigenthum kam nicht vor. Der Unruhe ging ein Gerücht voraus, das Eigenthum jüdischer Eingesessener würde demolirt werden. Am 15. August wurden 19, am 16. August 29 Personen festgenommen.

Washington, 17. August. Die Umgebung des Präsidenten Garfield ist etwas beruhigter in Folge ärztlicherseits geäußerten Vertrauens, wonach eine unmittelbare Gefahr nicht vorliege. Die außerordentliche Schwäche des Präsidenten, die Schwierigkeit, Nahrung einzunehmen, wodurch die Zunahme der Kräfte gehindert wird, flößen im Allgemeinen noch große Besorgnisse ein.

✝

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn

Everhard Dünbier

findet Freitag den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, und die feierlichen Exequien Samstag den 20. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der St. Sebastianuskirche statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Familie.

Der Kgl. c. Landrath v. Oertzen zu Wevelinghoven erläßt folgende

Bekanntmachung.

Nachdem ich von Königlicher Regierung mit der nochmaligen Vornahme der Wahlen nach § 5 resp. 20 des Erft-Fischerei-Genossenschafts-Statuts beauftragt worden bin, lade ich hiermit alle erftfischereiberechtigten Grundbesitzer der Strecke, welche sich von der Grenze der Bürgermeisterei Frimmersdorf nach dem Kreise Bergheim bis zur Grenze der Bürgermeisterei Hülchrath nach dem Kreise Neuß hin erstreckt, zu einer

Generalversammlung

auf Samstag den 27. August cr., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Lichtschlag'schen Gasthofe zu Grevenbroich, ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 6 Vorstands-Mitgliedern und 6 Stellvertretern in Gemäßheit des § 5 des Statuts;
2. Wahl von 3 Mitgliedern und 2 Stellvertretern des nach § 20 des Statuts zu erwählenden Schiedsgerichts;
3. Beschlußfassung über die den Mitgliedern des Vorstandes und deren Stellvertretern für Dienstverrichtungen außerhalb ihres Wohnortes etwa zu zahlende Vergütung für Zehrung und Reisekosten (cfr. § 6 des Statuts).

Patentirte 4fach umlegbare Pflugscharen,

welche nicht geschärft noch verstählt zu werden brauchen und die Zugkraft bedeutend erleichtern, empfehlen unter Garantie.

Grimlinghausen a. Rh.

Küllertz & Co.

Ein erfahrener **Zuschneider** sofort gesucht. Offert. unter La. B 20 durch die Exp. d. Ztg.

Anzeige.

Das in dieser Nr. empfohlene **Wallfahrtsbüchlein** von Herrn Pfarrer Steenärtz in Nettesheim, so wie dessen **Gebet- u. Gesangbuch**, ist in verschiedensten Einbänden und zu billigsten Preisen zu haben bei

Buchhändler **Jac. Schneider**
in Grimlinghausen Kr. Neuß.

Muster-Exemplare sende auf Verlangen zur Ansicht.

Schöne Geschäftshäuser in bester Lage der Stadt, mit Schaufenster, **herrschaftliche Häuser** mit Einfahrt, großen und kleinen Gärten, sind zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres bei Franz Holter, Markt.

Nicht zu übersehen!

Rheinwallstraße 3 sind fortwährend gute neue Bettstellen mit Matratzen zu den billigen Preisen, als:

zweischläfige Bettstellen mit Matratzen von 30 M. an, sowie einschläfige ditto von 27 M. an und höher, Soyba's von 30 Mk. an.

Gute **Sprungrahmen-Matratzen** werden sofort nach Maaß von 18 M. an angefertigt. Proben stehen fortwährend zur Ansicht vorräthig **Rheinwallstraße 3.**

Fr. **Häringe** à 10 Pfg., im Dtzd. 8 Pfg. Wwe. S. Küppers.

Fr. **Schellfische** in Eis verpackt und



täglich fr. **Muscheln** empfiehlt
F. Wald, Crefelderstr.



Frische **Muscheln** empfiehlt
J. Mertens, Zollstr.

Gewinnliste 3. Classe der

Lotterie

von Baden-Baden

eingetroffen. **Loose 4.** Classe abzunehmen. **Jonas Hoffmann.**

Junge Schweinchen zu verkaufen auf Eppinghoven.

Junge Schweine zu haben bei Geschw. Breuer (Schalks) Rubbelrath bei Glehn.

Ein unverheiratheter **Knecht**, der mit Pferden umzugehen versteht, gesucht. Philipp Stein, Neuß.

Die **Schimpfworte**, welche wir gegen meinen Bruder und dessen Frau haben fallen lassen, widerrufen wir hiermit als unrichtig.

Bedburdyck, den 18. Aug. 1881.

Hermann Hummen und Frau.

Geschäfts-Anzeige.

Zeige hiermit den geehrten Bewohnern von Rosellen und Umgegend hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn **Adam Odenthal** geführte **Sattlergeschäft** übernommen habe und halte mich den geehrten Kunden und besonders den Herren Landwirthen bestens empfohlen.

Rosellen, den 17. August 1881.

Theod. Hemmerden.

Pensionat

der Kölner Ursulinen in Marche-les-Dames.

Dasselbe empfiehlt sich als Bildungsanstalt für junge Mädchen durch seine reizvolle Lage im Herzen der belgischen Schweiz, in der Nähe von Namur, sowie durch eine reine Luft, die aus prächtigen Bergwaldhöhen dem schönen Thale ringsum zuströmt. Die Schwestern sind bemüht, den Zöglingen den Aufenthalt in der Anstalt durch entsprechende Vergnügen angenehm, durch kräftige Nahrung und sorgliche Pflege gesundheitsfördernd und durch tüchtigen Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern, in fremden Sprachen, feinen Handarbeiten vortheilhaft für jede künftige Lebensstellung zu gestalten. Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt der Prospectus, der zu erfragen bei Herrn J. Bong, Rektor Ursulagartenstraße 29 in Cöln, sowie bei Herrn Kürten vor St. Martin 4 daselbst bei Rektor Kamp in Bonn und bei der Oberin der Anstalt

Rosa Bell.

Katholische Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Stände

zu **Moselweiß** 1/2 Stunde von **Coblenz a. Rh.**

Herrliche, gesunde Gegend, — comfortabele Einrichtung; — sorgsame Pflege; — Aufnahme vom schulpflichtigen Alter an. — Die Zöglinge erhalten gediegene Ausbildung für's Leben, — auf Wunsch in besonderen Cursen Vorbereitung zum **Elementar- u. höheren Examen,** — desgleichen Anleitung in allen Zweigen der **Haushaltung.** — Prospecte und Auskunft ertheilen: in Coblenz die Herren Pfarrer Roderich und Weißbrodt, in Bonn Herr Oberpfarrer Neu, in Köln Herr Past. Dr. Velten und Herr Gymnasial-Director Bigge, in Düsseldorf Herr Kap. Dr. Schmitz an St. Andreas, in Aachen Herr Canonicus Leopold Graf Spee, in Schwelm (Westf.) Herr Pastor Haselhorst, in Moselweiß die Vorsteherin der Anstalt

Anna Wolter.

Winterkappus

wird angekauft von der Sauerkrautfabrik **Wwe. Jos. Leuchtenberg.**

Feuer-Versicherung.

Eine alte, sehr solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Neuß einen tüchtigen

Vertreter.

Geschriebene Offerten sub La. A. M. H. an die Exp. d. Ztg.

---

2 Sattlergesellen auf sofort gesucht von

Th. Hemmerden
in Rosellen.

Mehrere fleißige **Arbeiter und Arbeiterinnen** finden andauernde Beschäftigung bei

Anton Walraf Söhne,
Grevenbroich.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** gesucht von

Hubert Koch in Grimlinghausen.

Comptoir- u. Laden-Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Anerbieten mit Angabe der besuchten Schulklassen, H 2000 besorgt die Exp. d. Ztg.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht, der gleich eintreten kann. Die Exp. s. w.

Ein kräftiger **Schmiede-Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Buchbinder-Lehrling suchen **von Harenne & Co.,** vorm. Jacob Breuer.

Per 1. October cr. oder auch eher wird gegen hohen Lohn ein gesetztes, zuverlässiges **Mädchen** nach Grevenbroich gesucht, welches alle Hausarbeit versteht und selbstständig kochen kann. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Z.

Handwerker-Meister-Krankenlade.

Heute Abend 8 Uhr:

Versammlung

bei Herrn **Peter Herken** auf der Oberstraße. Bei dieser Versammlung werden die Züge zum Schützenfeste geordnet. Hierzu ladet alle Mitglieder der Lade ein

Der Vorstand.

Landw. Casino Bauerbahn.

Freitag den 19. curr. **General-Versammlung.** Ankauf von Kunstdünger und Futtermitteln.

Niederstr. 19. **Alt-Bier-Restaurant.** Niederstr. 19.

Täglich von 6—8 **frische Muscheln.**

Prima Alt.

J. Hansen.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter wird bei Herrn P. Gesell im städt. Kaufhause einen geschlossenen **Tanz-Cursus** eröffnen.

Anmeldungen daselbst.

Max Hecht aus Cöln.

Lehrer der höheren Tanzkunst und der Gymnastik.

Bei der am Sonntag den 21. d. M. stattfindenden Frühkirmes findet bei dem Unterzeichneten

Concert und Ball

statt. Es ladet ergebenst ein

J. M. Bähren, Elfgen.

Ein **Mädchen** für bei Kindern und häusliche Arbeit sucht

Schreff-Hansen.

Dienstmädchen gesucht.

Glockhammer 69.

Ein braves **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit erfahren, wird zum 1. Oktbr. in eine kleine Haushaltung nach **Auswärts** gesucht.

Auskunft in der Exped.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. Die Exp. sagt wo.

Wer ein mitteljähriges **Ackerpferd** gegen Zahlungsausstand verkauft, sagt die Exp. d. Ztg.